



Weihen die Turbine ein: (v.l.) Jürgen Rahm, Harald Behrens und Kläranlagen-Chef Stefan Ehlers. • Foto: Ehlers

## „Wir fackeln kein Gas mehr ab“

Stadt nahm gestern neue Mikrogasturbine auf der Kläranlage in Betrieb

**SYKE** • Sie ist mit 380 000 Euro nicht billig, die neue Mikrogasturbine auf der Kläranlage. Das Schmuckstück führt dennoch zu Freude bei Politik und Verwaltung. Erstens erwartet die Stadt noch 90 000 Euro an Zuschüssen. Zweitens spart sie jährlich über 80 000 Euro an Stromkosten ein. Drittens ist die Turbine eine Zukunftsinvestition. Sie fährt ruhig und sauber, und die Emissionen halten sich in Grenzen.

Deshalb äußerten sich gestern bei Inbetriebnahme Bürgermeister Harald Behrens und Diplom-Ingenieur Hans-Dieter Matthias vom Ingenieurbüro Born und Ermel überaus positiv über die Gasturbinenanlage.

Laut Behrens ein amerikanisches Hightechprodukt

aus der Weltraumforschung. In Syke beendet die Anlage, die von außen einer Garage ähnelt, einen Missstand: das Verpuffen von überschüssigem Faulgas in die Luft. „Wir fackeln kein Gas mehr ab, wir setzen es in Energie um“, so der Bürgermeister.

Vor der Gasturbine nutzte die Kläranlage das im Faul-turm entstehende Gas lediglich zur Wärmeerzeugung für die Gebäude. Mit der Turbine kann sie das Gas künftig auch über ein Blockheizkraftwerk in Strom verwandeln.

Damit ist die Kläranlage energetisch fast autark. „Nur, wenn bei uns sehr tiefe Temperaturen herrschen, muss man mit der normalen Heizung zufeuern“, erklärt Matthias.

Die Mikrogasturbine hat eine elektrische Leistung von 65 kW und eine thermische Leistung von 120 kW. Sie erzeugt jährlich aus dem Faulgas Strom in einer Größenordnung von etwa 566 000 kWh. Diese Strommenge reicht aus, um etwa 130 Haushalte ein Jahr lang mit Strom zu versorgen. Die elektrische Energie benötigt die Kläranlage aber komplett für den eigenen Strombedarf.

Die Turbine arbeitet ähnlich wie eine Flugzeugturbine. Nur, dass sie Gas ansaugt, verbrennt und damit das BHKW antreibt. „Die Turbine dreht sich 90 000mal in der Minute“, betont Matthias. Dennoch könne man beim Betrieb daneben stehen und sich unterhalten. Die Anlage sei

viel ruhiger als die herkömmliche Motorentechnik, so Matthias, der auch von geringer Emission spricht. Das Gas würde vor dem Verbrennen von Schwefel gereinigt und produziere danach nur noch wenig CO<sub>2</sub> und Stickoxide. Weitaus weniger als bei einer traditionellen Anlage.

Darüber freut sich auch Ulf Walek. Der neue Rats-herr der Grünen wohnt in der Nachbarschaft der Kläranlage. Walek erlebte früher immer das Abfackeln des Faulgases und auffällige Lichterscheinungen am Himmel. Das ist nun vorbei.

Auch Jürgen Rahm ist Nachbar. Auch er freut sich. Als langjähriger Leiter der Kläranlage hatte er die Anschaffung einer solchen Anlage mit initiiert. • vog